

kam zurück; bis auf einen büßten alle ihr schmähtliches Handwerk mit dem Tode. Der eine, ein Nordfries, erkaufte sein Leben mit den kurzen Worten: „Nächsten Montag bricht man über Hemmingstedt nach Heide auf!“ Diese Worte brachten ihm und dem ganzen dithmarsischen Lande Rettung.

Näher an Heide als an Meldorf liegt Hemmingstedt, gleich den beiden andern Ortschaften auf der Geest; aber der Weg von Meldorf her geht durch schweres Marschland. Wie alle Marschwege im Winter schlimm zu befahren, war er durch den Umstand, daß den Sommer vorher alle umwohnenden Bauern ihre Wassergräben hatten reinigen und die ausgegrabene schwere Kleie auf den Fahrtdamm hatten werfen lassen, bei nassem Wetter vollends unergründlich geworden. Hier, wo ein alter Erdaufwurf, der durch mancherlei Sputgeschichten zu dem Namen „Dusenbdüwelswarf“ gelangt war, den Weg durchschnitt, ließ jetzt einer der Achtundvierziger, Wolf Isebrand, der im Auslande einige Kriegserfahrung gesammelt hatte, eine Schanze aufwerfen, zu der Geschütz aus der nahen Norderhamme herbeigeführt wurde. Angestrengt ward die ganze Nacht — vom 16. auf den 17. Februar — gearbeitet; die Mannschaft der drei Kirchspiele Hemmingstedt, Oldenwöhrden und Nienferken vollbrachte das Werk und bezog dann im Morgengrauen die vollendete Erdveste. Noch kamen einige Freiwillige hinzu, die ihr Leben wagen wollten; die ganze Besatzung mochte tausend Mann stark sein. Eine Jungfrau aus dem Kirchspiel Oldenwöhrden, durch das Gelübde ewiger Jungfräulichkeit für die Männerschlacht geheiligt, trug das Kreuzifix als Banner voran. Die Losung war: „Hilf, Maria milde!“ — Einer von den Achtundvierzigern, Karsten Holm von Heide, gedachte sein Vaterland zu verraten. Er schlich nach Meldorf hinüber in das Fürstenlager, lud die beiden Fürsten in sein Haus zu Heide und schlich dann wieder zurück. Er wußte nichts von dem Anschläge Wolf Isebrands oder spielte ein doppeltes Spiel des Verrats. — Nichts von der Hemmingstedter Schanze verlautete im Fürstenlager.

Der Montag — es war der 17. Februar 1500 — kam langsam herauf; die Luft verbunkelten Sturm und Hagelwetter, in Tau war der starke Frost der letzten Tage umgeschlagen, Hagel und Schnee trieb der Nordwest den Söldnern ins Gesicht. Da riet Marschall Hans von Ahlesfeldt zu warten; auch Junker Slentz, der von früheren Feldzügen her wußte, was ein Marschweg bei Tauwetter zu bedeuten hatte, stimmte bei; selbst Herzog Friedrich legte sein Ansehen in die Wagschale. Umsonst. Die andern Gardehauptleute sprachen für das Drauslosgehen: nach Heide werde man schon kommen, das Wetter werde sich schon aufklären. Den Ausschlag gab der König mit dem Bemerken, es seien ja doch nur Bauern. Eine kleine Besatzung schützte den Besitz von Meldorf, der übrige schwere Zug setzte sich in